



Das Museumsdorf in Seppensen erinnert an die Zeit um 1850 in der Nordheide. Zwischen der Durchfahrtscheune, (von links), der ehemaligen Schule und dem Sniers Hus werden die alten Zeiten lebendig.



Als zunächst letztes Gebäude wurde im Jahr 2013 dieses ehemalige Backhaus aus Lüdingen nach Seppensen geholt. Es fungiert dort als Schmiede.

Ein Museumsdorf aus historischen Puzzleteilen

Butterkuchen aus dem Backhaus und Schmieden über dem Feuer: Der Buchholzer Geschichts- und Museumsverein veranstaltet in Seppensen spannende Zeitreisen

VON CHRISTA-M. BROCKMANN

Seppensen. Am Anfang stand auf dem Areal in Seppensen an der Straße Zum Mühlenteich nur die ehemalige Dorfschule. 1980 wurde daraus ein Heimatmuseum. Der Buchholzer Geschichts- und Museumsverein übernahm die Betreuung, das Gebäude gehört der Stadt Buchholz. Im Laufe der Zeit kamen das Reet gedeckte Sniers Hus von 1696, Backhaus, Durchfahrtscheune, Schmiede und ein Schaubienenstand hinzu. Ziehbrunnen und Bauerngarten machen die Anlage perfekt. Das kleine Freilichtmuseum erinnert an das Leben in einem Heidedorf um 1850. Bei zahlreichen Veranstaltungen können die Besucher die alten Zeiten hautnah nachvollziehen.

Vor dem Totalverlust gerettet

„Die vier im Museumsdorf wieder aufgebauten Fachwerkhäuser stammen aus anderen Orten und konnten so vor dem Totalverlust gerettet werden. Sie spiegeln anschaulich die Wohn- und Arbeitsstätten der Sozialgruppen unserer alten Dörfern wieder“, sagt Hans Leopold, der den Internetauftritt des Vereins betreut.

Lehrerfamilie wohnte in der Dorfschule

Die alte einklassige Seppenser Schule, ein damals moderner roter Backsteinbau, entstand im Jahr 1880 für circa 25 Schüler. Auch die Lehrerfamilie wohnte hier. Für die drei Öfen

in Küche, Schulstube und Lehrerwohnstube gab es je einen eigenen Schornstein. Der Grundriss des hofseitigen Teils mit Dreschdiele, Kuhstall, Bodentreppe und Luke gleicht dem der alten Bauernhäuser. In



Detail aus der Jugendstil-Eingangstür zur ehemaligen Dorfschule.

der ehemaligen Schule gab es bis Mitte der 1960er-Jahre Unterricht. Derzeit gestaltet der Geschichts- und Museumsverein die Dauerausstellung in der ehemaligen Schule komplett um. Auch digitale Infos sollen nun Einzug halten.

Trauungen im Sniers Hus

Mittelpunkt des Museumsdorfes ist das große Sniers Hus. Es erfreut sich auch als Außenstelle des Standesamtes der Stadt Buchholz großer Beliebtheit. Das Fachwerkhaus wurde 1695/96 in Regesbostel erbaut und 1985/86 nach Seppensen umgesetzt. In dem Zweistöckerbau lebten Menschen und Tiere unter einem Dach. Es gab keinen Schornstein. Der Rauch des offenen Herdfeuers auf dem Flett sollte durch das Reetdach entweichen und zog durch das ganze Haus. Deshalb wird dieser Bautyp auch Rauchhaus genannt. Mit einer Länge von 21,35 Metern und einer Breite von 12,50 Metern gehört es zu den mittelgroßen Bauernhäusern (Großkote). Der Name Sniers Hus besagt, dass sein Erbauer im Nebenberuf als Schneider tätig war. Beim Wiederaufbau in Seppensen kam es zu einem Spagat. So wurde der bereits damals untypische massive Wirtschaftsgiebel durch den Fachwerkgiebel von 1654 vom Hof Nr. 4 aus Dibbersen ersetzt.

Durchfahrtscheune vielfach genutzt

Die Scheune wurde um 1780 von einem Kötner in Otter errichtet. Es handelt sich um ein Mehrzweckgebäude. Links der Durchfahrt führen zwei Türen in den Speicher. Im unteren Raum wurden die Imkergeräte und anderes Werkzeug aufbewahrt. Der obere Raum diente der Lagerung des Getreides. Der Bauer musste die Getreidesäcke über eine Leiter in den Speicher schleppen. Hinter dem zweigeschossigen Speicher befindet sich die sogenannte Grundbanse. Hier wurde das Heu eingelagert. Rechts der Durchfahrt lag ein Tiefstall für die Kleintierhaltung, ursprünglich waren es wohl Schafe, später Schweine. Die Durchfahrtscheune gilt als einzigartiges Beispiel material- und raumsparender Bauweise. Derartige Speicherscheunen waren seit dem 18. Jahrhundert in der Nordheide weit verbreitet.

Das Backhaus stammt aus Kampen

Zu den wichtigsten Nebengebäuden einer Hofstelle gehört das Backhaus. Das 1990 im Sniers Hus wieder errichtete Gebäude stand bis 1986 in Kampen, auf der Hofstelle Nr. 11, wo sich bis heute die Windmühle befindet. Zuletzt wurde dort während des Zweiten Weltkrieges Brot gebacken. Im Museumsdorf ist der historische Lehmbackofen in den Sommermonaten nun wieder regelmäßig in Betrieb. Der ofenwarme Butterkuchen ist ein Genuss.

In der Schmiede glüht die Esse

Im Jahr 2013 kam die kleine Fachwerkschmiede hinzu. Ursprünglich stand das Gebäude auf einem großen Hof in Lüdingen im Kreis Rotenburg (Wümme). Dort wurde es im Jahr 1800 als Backhaus erbaut. Die Gerätschaften spendete der Buchholzer Schmied Arnold Kahnenbley, der gemeinsam mit Dieter von Plata hier auch Schmiedekurse veranstaltet.

Der Eintritt in das Museumsdorf ist frei, weitere Informationen gibt es unter www.gmbuchholz.de im Internet.



Das kleine Freilichtmuseum ist ein beliebtes Ausflugsziel. Im Hintergrund das Sniers Hus. Es wurde 1985/86 von Regenbostel umgesetzt.



Kampf mit Schwert und Schild: Die Ritterturniere sind besonders beliebt.



Dieter von Plata zeigt in der Schmiede seine Handwerkskunst am offenen Feuer.



Brav warten die schweren Ackerpferde auf diesem Gemälde am Stall. Im Sniers Hus gab es bereits so manche Kunstaussstellung.



Im Bauerngarten blüht im Sommer der Fingerhut.